

Antirassismus-Vertrag

Geeignet für: Vorbereitung von Kinder- und Jugendreisen ins In- und Ausland, TeamerInnenschulungen

TeamerInnen: mindestens eine

Teilnehmende: beliebig

Alter: ab 14 Jahren

Zeit: mindestens 60 Minuten

Material: Moderationskarten, Stifte

Raumgestaltung: Platz zum schreiben (Tische oder Boden)

Methode: die Teilnehmenden erstellen einen Vertrag zum antirassistischen Verhalten auf der Reise

Ziele:

- die Teilnehmenden werden sich eigener Vorurteile bewusst.
- die Teilnehmenden werden sensibel für rassistische Begriffe.
- die Teilnehmenden lernen, Sprache sensibel zu verwenden.

Ablauf:

Die TeamerIn erklärt, dass auf der Reise jede willkommen sei und dass man niemanden ausgrenzen wolle. Manchmal würden aber Menschen ganz unbewusst ausgeschlossen. Sie bittet die TeilnehmerIn sich in die Rolle von Maria, 12 Jahre zu versetzen:

Stell dir vor, du bist Maria. Dein Vater ist im Kongo geboren und hat in Deutschland studiert. Dort hat er deine Mutter kennen gelernt. Du bist ein schwarzes Mädchen. Nur ein einziges Mal bist du mit deinen Eltern im Kongo gewesen, aber da warst du noch sehr klein. Du wachst auf wie andere Kinder in Deutschland auch. Du wirst aber ständig gefragt, aus welchem Land du kommst. Auf Schulfesten wirst du gebeten, eine „Spezialität aus deiner Heimat“ mitzubringen. Wenn du mit deinem Vater Zug fährst, werdet ihr immer nach euren Ausweisen gefragt, die anderen Reisenden nicht. Seit ihr mit dem Auto unterwegs, werdet ihr häufig an der Grenze heraus gewunken. Vor sechs Jahren ist dein Vater von Skinheads krankenhausreif geschlagen wurden. Du kannst dich kaum noch daran erinnern und weißt nur noch, dass du große Angst hattest, dein Vater könnte sterben. Du selbst bist ein paar Mal auf der Straße beschimpft worden. Einmal hat dich eine Frau bespuckt. Besonders ältere Menschen sagen häufig „Negerin“ zu dir. Wenn du ihnen sagst, dass du keine Negerin bist, sagen sie dir, dass du nicht so empfindlich sein sollst.

Wie wird sich Maria fühlen,

- wenn in ihrem Zelt Geschichten vorgelesen bekommen, in denen die Bösen meist die Dunkelhäutigen sind (zum Beispiel TKKG)?
- wenn am Lagerfeuer „Negeraufstand ist in Kuba“ gesungen wird?
- Wenn jemand sagt, das Spiel sei ungütig, weil es „getürkt“ sei?
- Wenn Maria von allen aufgefordert wird, in der Disco zu tanzen, weil sie doch „die Musik im Blut habe“.

Es folgt eine stille Diskussion. Bei der stillen Diskussion findet die Diskussion schriftlich auf einem großen Wandplakat statt. Es darf nicht gesprochen werden. Die Teilnehmende sollen aufschreiben, was Maria wohl noch stören könnte. Anschließend diskutieren die TeilnehmerInnen, was sie warum als rassistisch empfinden und was nicht. Sie entwickeln dann einen Ethikkodex, der von allen

unterschrieben wird und als Regelwerk für die Reise gilt. Wichtig ist, dass die Kriterien möglichst konkret formuliert werden.

Zum Beispiel:

Ethikkodex der Abenteuerfreizeit

1. Wir verwenden keine rassistischen Begriffe, zum Beispiel: „Negerin“, „getürkt“ etc.
2. Wir hören keine rassistische Musik, z.B. Böhse Onkelz.
3. Auf der Reise sind alle gleichberechtigt.
4. Wir achten darauf, keine rassistischen Bücher zu lesen, z.B. TKKG.
5. Wir singen keine rassistischen Lieder, z.B. "Zehn kleine Negerlein" oder "Negeraufstand ist in Kuba".
6. Wir spielen keine rassistischen Spiele, z.B. „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“.

Da der Antirassismusvertrag auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner basiert, sollte er keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Viel mehr dient die Übung dazu, TeamerInnen für Rassismen zu sensibilisieren.